

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **88 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In sogenannt politisch korrekten Kreisen ist es nicht korrekt zu sagen, dass die Zunahme des Terrorismus auf Konflikte zwischen Religionen zurückgehe. In diesen Kreisen wird vielleicht zugegeben, dass der Terrorismus zuweilen auf kulturelle Differenzen zurückzuführen ist, aber soweit die Religion Teil dieser Kultur ist, wird immer gleich hinzugefügt, dass es sich um einen Missbrauch der "wirklichen und wahren" Religion handle, um eine Abweichung von der wahren Bedeutung des heiligen Textes.

Unter diesen wohlmeinenden Leuten - oftmals sind sie unsere besten Freunde - wird es als nicht zulässig betrachtet, Religionen als Grund von schlechtem Verhalten und Gewaltanwendung, als Produkt sozialer Spannungen zu bezeichnen. Zum Teil rührt diese Abwehrhaltung aus der Angst, neue kulturelle Diskriminierung und neuen Hass zu schaffen, oder bestehende Tendenzen zu verstärken. Andererseits gibt es auch

Humanistische Prinzipien

breite Kreise, die alle sozialen Konflikte als Auseinandersetzung zwischen Arm und Reich betrachten.

Ich habe mich mein Leben lang gegen die ungerechte Verteilung von Gütern und Privilegien aufgelehnt. Ich komme aus einer Arbeiterfamilie und habe meine Ausbildung selber finanzieren müssen. Am 1. Mai habe ich jeweils für soziale Ziele demonstriert. Aber ich denke, es ist ein grosser und verhängnisvoller Fehler, die Tragödie des 11. September 2001 und ähnliche gut organisierte Terroranschläge als den Krieg der Armen gegen die Reichen dieser Welt zu deuten. Natürlich gibt es Elemente einer sozialen Revolte auch in dieser Art von Gewalt, aber das Gleiche liesse sich auch über die Anhänger von Hitler oder Stalin sagen. Der schlimmste Terror in der Geschichte aber hat auf irrationalem Glauben und emotionaler Hingabe an Dogmen basiert - politische, philosophische oder religiöse. Diese Dogmen waren oft miteinander verbunden, wie etwa im Nationalsozialismus.

Heute gibt es einen besonderen Grund, sich mit dem Einfluss der Religion auf den Terrorismus zu befassen. Der Hass unter den Anhängern verschiedener Religionen hat immer schon regionale Kriege um Territorien verursacht. Heute aber, unter der zunehmenden Globalisierung, ist die Infrastruktur dieser Religionen nicht mehr regional limitiert. Es gibt mehr christliche Kirchen in Nigeria als in Deutschland, in England steht in jeder Stadt eine Moschee, auch in den Strassen Moskaus singen die Krishna-Jünger ihre Botschaft. Überall in der Welt entstehen religiöse Netzwerke, die sich mobilisieren lassen - für Gutes, aber auch für Schlechtes. Die heiligen Kriege unserer Zeit zielen nicht mehr auf die Besetzung des feindlichen Territoriums, sie wollen es zerstören. Osama bin Laden musste nicht in die

USA eindringen, sein Netzwerk war schon dort. Er wollte nicht besetzen, sondern das "gottlosen Volk" terrorisieren und die nationalen Symbole der "satanischen" Amerikaner verhöhnen. Die weltweiten Migrationsbewegungen, neue Technologien und Strategien verunmöglichen es, die grossen Metropolen vor destruktiven Aktionen zu schützen. Es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis London, Tel Aviv oder Delhi von spektakulären Anschlägen betroffen sein werden, vielleicht werden diese noch verheerender sein, als jener von Manhattan.

Der deutsche Autor Günther Grass sagte kürzlich in einem Interview mit dem indischen Wochenmagazin Outlook, dass die Gründe für Terroranschläge in der Wut und im Hass der dritten Welt zu finden sind, als Reaktion auf den Reichtum und Wohlstand der ersten Welt. Zweifellos hat die erste Welt ihre ökonomische Überlegenheit auf hässliche Weise demonstriert und damit gewalttätige Reaktionen ausgelöst. Aber wir müssen heute in aller Klarheit feststellen, dass bis jetzt noch keine Fatwa ausgesprochen worden ist gegen Menschen, die reicher sind als andere.

Salman Rushdie musste sich nicht während Jahren in London verstecken weil er durch das Bücher schreiben viel Geld verdient hat, sondern weil er über den Propheten und seine Familie geschrieben hat. Taslima Nasrin musste aus Bangladesh fliehen, weil sie Bemerkungen über die Religion gemacht hatte, nicht etwa weil sie reich war. Tausende Pakistaner führen ein Leben im Überfluss, in Frieden und Harmonie mit ihrer ziemlich armen Gesellschaft. Aber ein einfacher lokaler Arzt, Younis Shaik, wurde vom Mob in Islamabad angegriffen, ins Gefängnis gebracht und zum Tode verurteilt - nicht etwa weil er unanständige Honorare verlangte, Fortsetzung S. 2

THEMEN in diesem FREIDENKER

Humanistische Prinzipien	1-3
Irak: Besonnenheit bedeutet Stärke	3
Freidenkerspende	3
Zürcher Kuhhandel	4-5
Welche Zukunft ist möglich?	6-7
Alternative Nobelpreise 2002	7